Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83 Postscheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: ¼ jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit" 45 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 211 — Herford, Sonnabend, den 8. September — 1917

Kaiser Wilhelm in Riga.

Der Jubel der Bevölkerung und Truppen.

wtb. **Berlin**, 7. Sept. Der Kaiser traf heute morgen gegen 10 Uhr, von Mitau kommend, im Automobil in Riga ein und wurde von den Truppen und der Bevölkerung mit nichtendenwollendem Jubel begrüßt. Auf der Esplanade hielt der Kaiser über die dort stehenden Regimenter der siegreichen Armee die Truppenschau ab und dankte ihnen im Namen des Vaterlandes für ihre Tapferkeit. Er machte sodann eine Rundfahrt durch die Stadt, wobei auch der Dom besichtigt wurde, und nahm im Schwarzhäupter Haus im Kreise des Oberkommandos das Frühstück ein. In den Vorstädten zeigten die Läden deutliche Spuren planmäßiger Plünderung durch die Russen. Später begab sich der Kaiser mit dem Oberbefehlshaber zu den am Feinde stehenden Korps, wo er Auszeichnungen verteilte. Das Gelände zeigt deutlich, daß die Russen in vollster Auflösung zurückgeflutet sind. Massen von umgestürzten Fahrzeugen, Geschützen, Panzerautos und verlassene Depots boten das Bild einer regellosen Flucht. Auch in dem ungemein stark ausgebauten Brückenkopf Rigas sind Mengen vom Kriegsmaterial liegen geblieben.

*

Kaiserliche Spende.

wtb. **Berlin**, 7. Sept. Der Kaiser hat der Stadtverwaltung von Riga eine Spende von 100 000 ℳ zur Linderung der Not der besonders heimgesuchten Bevölkerungskreise überwiesen.

*

Die Ansprache des Kaisers.

wtb. **Großes Hauptquartier**, 7. Sept. Riga ist frei! Als diese Kunde alle Gaue des deutschen Vaterlandes durchdrang, erhob sich im Vaterlande und bis in die äußersten Schützengräben in Feindesland an allen Orten ein Sturm des Jubels und der Begeisterung. Eine von altem deutschen Hansageist gegründete Stadt mit deutscher Geschichte, die stets bestrebt war, ihr altes Deutschtum aufrecht zu erhalten, hat schwere Zeiten durchgemacht. Durch das deutsche Heer, das in sich alle deutschen Volksstämme verkörpert, ist diese Stadt wiederum befreit worden von langem Druck. Die auf Befehl der Obersten Heeresleitung vom Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern eingeleitete Operation, welche unternommen wurde mit dem Selbstvertrauen auf die Leistungsfähigkeit der Truppen, die sich über drei Kriegsjahre so glänzend bewährt hat, ist von allen Waffen noch schneller, noch energischer durchgeführt worden, wie es erwartet wurde. Sie kam dem Feinde ganz überraschend. Ein schmetternder Schlag traf ihn so, daß er seinen Brückenkopf verlor, daß Riga frei wurde. Diese Tat der 8. Armee und ihres bewährten Führers hat von neuem unseren stahlharten Siegeswillen bewiesen. Wir werden uns unserer Haut wehren, und wenn es noch so lange dauert. Solche Schläge, wie die Schlacht bei Riga, erhöhen aber auch die Aussicht, daß es bald zu Ende geht. Sie erhöhen unseren Waffenruhm und heften neue Lorbeeren an die Fahnen aller beteiligten Truppenteile. Darum spreche ich Euch meinen Dank aus für diese glänzende Waffentat, den Dank des deutschen Vaterlandes, den begeisterten Dank auch von den Eurigen daheim, die betend hinter Euch Eure Taten verfolgen, die daheim aber auch schaffen und arbeiten, mit ihren Händen und mit ihrem Fleiße die Felder bestellen, auf daß Euer tägliches Brot geschaffen werde. Die Ernte ist gut hereingebracht und wird uns ernähren. Auch hier hat der Herr der Heerscharen unsere Gebete erhört und durch das tägliche Brot dieses Heer und daheim die Eurigen vor Not bewahrt. Darum, was auch noch kommen mag und wie lange es auch noch dauern mag, frisch an den Feind mit frohem Herzen und eisernem Willen zum Sieg über alle Feinde Deutschlands.

*

Deutscher Unternehmungsgeist.

wtb. **Berlin**, 7. Sept. Die Deutsche Bank beabsichtigt, sobald die Verhältnisse es gestatten, in Riga eine Geschäftsstelle zu eröffnen.

Unaufhaltsamer Vormarsch in Livland.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 7. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front spielten sich zwischen dem Houthoulster-Walde und Hollebeeke wieder heftige Artilleriekämpfe ab.

Morgens und Abends griffen die Engländer nach starkem Trommelfeuer unsere Stellungen nördlich der Bahn Roulers-Ypern in vier Kilometer Breite an. Nach kurzem, hartem Kampfe wurden sie überall zurückgeworfen. Der Einsatz von drei Divisionen zu diesen Angriffen, die dem Feinde hohe Verluste kosteten, wurde durch Gefangene bestätigt.

In dem benachbarten Abschnitt drangen nach kräftigem Feuer starke englische Erkundungsabteilungen vor; auch sie hatten keinen Erfolg.

Bei Lens scheiterten frühmorgens Teilangriffe des Feindes verlustreich.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

In mehreren Teilen der Aisnefront und in der Champagne blieb die Kampftätigkeit tagsüber lebhaft. Vorfeldgefechte brachten uns Gefangene ein.

Die Artillerieschlacht auf dem Ostufer der Maas wurde bis in die Nacht hinein mit nur kurzer Unterbrechung fortgeführt. Unser Vernichtungsfeuer gegen erkannte Bereitstellungen von Sturmtruppen verhinderte am Fosseswalde einen Angriff der Franzosen.

Südlich von Beaumont drang ein württembergisches Regiment in die feindlichen Linien und vertrieb die Besatzung im Handgranatenkampf.

Badische Stoßtrupps brachen in den Caurières-Wald ein und kehrten mit Gefangenen zurück.

Neun feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf, weitere fünf durch Abwehr zum Absturz gebracht.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Die Rückzugsbewegung der Russen nordöstlich der unteren Düna dauerte gestern an. Unsere Kavallerie kämpfte erfolgreich mit feindlichen Nachhuten südwestlich von Mitau und bei Neukaipen (79 Kilometer östlich von Riga).

Zwischen Lobesee und Friedrichstadt hat der weichende Feind die Ortschaften in Brand gesteckt.

Die Beute in Dünamünde beläuft sich außer vielem Schießbedarf und Kriegsgerät auf 40 Geschütze; davon haben 22 größere Kaliber als 12 Zentimeter.

Bis zum Schwarzen Meer sonst keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See Gefechte von Streifabteilungen, östlich des Wardar lebhafte Feuertätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Abendbericht.

wtb. **Berlin**, 7. Sept. Im Westen starker Artilleriekampf nur vor Verdun.

In Livland steht unsere Kavallerie in Fühlung mit dem Feinde.

Bisher 18000 Italiener in der Isonzoschlacht gefangen genommen.

Wien, 7. Sept. Amtlich wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Feindliche Fliegerangriffe gegen die offene Stadt Triest werden zum täglichen Ereignis.

Die Kämpfe auf dem Südteil der Karsthochfläche dauern an. Vergebens müht sich der Feind, uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge streitig zu machen. Seine Angriffe — durch unsere Truppen wiederholt im Gegenstoß gefaßt — scheiterten durchweg unter schweren Verlusten.

Außerordentlich heftig wird noch immer um den Monte San Gabriele gerungen. Kein Opfer ist dem Feinde zu groß. Zehn Angriffe brachen gestern am Nordhang zusammen. Ein schwerer Ansturm wurde am Westhang abgeschlagen. Seit dem 19. August haben wir am Isonzo insgesamt 500 italienische Offiziere und 18000 Mann gefangen genommen. An blutigen Opfern steht für die Italiener die 11. Isonzoschlacht vor den früheren Schlachten in keiner Weise zurück.

Ueber die anderen Fronten und Kriegsschauplätze ist nichts von Belang mitzuteilen.

Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

Als Vergeltung für die wiederholten gegen die offene Stadt Triest gerichteten feindlichen Fliegerangriffe belegten unsere Seeflugzeuge in der Nacht vom 6. zum 7. September das Seearsenal und die militärischen Anlagen der Festung Venedig ausgiebig und mit sehr gutem Erfolg mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer einwandfrei beobachtet. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Der U-Boot-Bericht.

wtb. **Berlin**, 7. Sept. (Amtlich.) **Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U.-Boote neuerdings 23 000 BRT. versenkt.**

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Rosario" mit 3500 Tonnen Erz nach Glasgow, sowie drei größere Dampfer, die Kohle geladen hatten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der russische Rückzug.

TU. **Genf**, 7. Sept. **Die „Times" melden aus Petersburg, daß ein neuer Aufstand der Extremisten in der Hauptstadt befürchtet werde. Panzerkraftwagen werden für alle Möglichkeiten bereit gehalten. Die provisorische Regierung beschloß in einer Geheimsitzung, den Post- und Telegraphen-Verkehr unter militärische Aufsicht zu stellen und die Brief- und Depeschenzensur bedeutend zu verschärfen.**

Die „Morningpost" meldet aus Petersburg: Die Zivilbehörden von Reval sind in Narva eingetroffen. Die Universität Dorpat ist nach Nowgorod übergesiedelt.

*

Freude in Rußland.

wtb. **Stockholm**, 7. Sept. „Stockholms Tidningen" erfährt durch ihren Petersburger Berichterstatter Einzelheiten über den Eindruck, den der Fall von Riga in der russischen Hauptstadt gemacht hat. Die Meldung wurde von kleinen Gruppen von Arbeitern und Soldaten, die vor dem Generalstabsgebäude standen, mit Hurrarufen begrüßt und die Bolschewiki veranstalteten eine Kundgebung, bei der die Internationale gesungen wurde. Als man die Demonstranten nach dem Grunde ihrer Freude fragte, antworteten sie: Wir sind international, und jeder Sieg, gleichgültig ob deutsch oder russisch, führt uns dem Frieden näher.

Am 4. September kam es am Abend auf dem Newski Prospekt zu großen Ansammlungen, bei denen man Rufe wie „Nieder mit dem Arbeiter- und Soldatenrat" hörte. Andere Haufen durchzogen die Stadt und schrien „Nieder mit dem Ministerium". Später kehrte die Ruhe wieder ein. Russische Zeitungen melden, man erwarte infolge des Falles von Riga eine Veränderung in der Obersten Heeresleitung. Einige Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates setzen alle Hebel in Bewegung, um die Verabschiedung Korniloffs zu erreichen.

*

Kornilows Verabschiedung gefordert.

TU. **Amsterdam**, 8. Sept. **Russische Zeitungen melden, man erwartet infolge des Falles Riga eine Veränderung in der Obersten Heresleitung. Einige Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates setzen alle Hebel in Bewegung, um die Verabschiedung Kornilows zu erreichen.**

*

wtb. **Berlin**, 7. Sept. General Kornilow urteilt über die russischen Mordbrenner.

Befehl des Generals Kornilow: Im Besitz einer Meldung des Befehlshabers der 11. Armee, daß Soldaten der ihm anvertrauten Armee bei der Räumung von Tarnopol es gewagt haben, Eigentum zu rauben, Weiber und Kinder zu vergewaltigen, die friedlichen Einwohner untereinander totzuschlagen, habe ich den Befehl gegeben, solche Taugenichtse ohne Gericht erschießen zu lassen. In Ausführung dieses meines Befehls, sind durch vollends dazu bestimmte Kommandos 14 solcher Schufte auf dem Tatort ihrer Verbrechen erschossen worden. Ich gebe das den Armeen der mir unterstellten Fronten bekannt und füge hinzu, daß ich den Befehl gegeben habe, alle die ohne Gericht zu erschießen, die rauben, vergewaltigen und töten werden, sowohl die friedliche Bevölkerung als auch ihre Kameraden, und überhaupt alle, die es wagen werden die Gefechtsbefehle nicht auszuführen. In dem Augenblick, wo sich die Existenzfrage des Vaterlandes, der Freiheit und Revolution entscheidet, werde ich vor nichts zurückschrecken, im Namen der Errettung des Heimatlandes vor dem Untergang, dessen Ursache das nichtswürdige Verhalten der Verräter und Feiglinge ist.

Dieser Befehl ist in allen Kompagnien und so weiter zu verlesen. General Kornilow.

*

Die Flucht aus Petersburg.

T.U. **Karlsruhe**, 8. Sept. **Die „Morning Post" meldet aus Petersburg: Die Regierung beginnt die Reichsarchive aus Petersburg fortzuschaffen. Laut „Matin" übersiedelte das Finanzministerium nebst der Reichsbank nach Moskau. Die übrigen Regierungsstellen bleiben in Petersburg. „Secolo" meldet: Die provisorische Regierung erließ einen Aufruf an alle männlichen Russen bis zum 52. Lebensjahre, sich zur Verfügung des Vaterlandes zu stellen.**

In Erwartung neuer Enthüllungen.

hf. **Stockholm**, 7. Sept. Nach Aeußerung einer gestern aus Rußland hier eingetroffenen Persönlichkeit wurde in Petersburger Kreisen dem Suchomlinow-Prozeß von vornherein eine große Tragweite zugemessen, wenn man auch von der schließlichen, für die diplomatische Stellung der Mittelmächte äußerst vorteilhaften Wendung der Sache selbst überrascht war. Man sucht sich nun darauf festzulegen, daß in Anbetracht der notorischen Entschlußunfähigkeit Nikolaus Romanows, nachdem die Situation bereits durch die Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers auf die Spitze getrieben worden war, ein anderes Verfahren als eine Eigenmächtigkeit der nächsten verantwortlichen Personen, Sasonow, Suchomlinow und Januschkewitsch, in den entscheidenden Stunden vollkommen unmöglich gewesen sei. Daß der ehemalige Zar gerade unmittelbar vor Beginn des Suchomlinow-Prozesses nach Tobolsk verschickt wurde, sei jedenfalls kein Zufall. Man wollte unter allen Umständen die Möglichkeit vermeiden, daß die Verteidigung die Frage einer Vernehmung Nikolais aufwerfen würde. Mein Gewährsmann drückte übrigens die Meinung aus, daß die Reihe der Enthüllungen über die russische Kriegspartei noch keineswegs abgeschlossen sei. Wichtige Urkunden, die besonders die Rolle der eigentlichen Triebfeder des Weltunglücks, Iswolski, in den Monaten vor dem Kriegsausbruch beleuchten, befinden sich angeblich in der Sammlung der unter dem Vorsitz des ehemaligen Gouverneurs von Indochina, Delonele, gegründeten Gesellschaft „Pro libertate". Es soll gelungen sein, dieses Dokument auf neutralen Boden und eine Abschrift davon in Amerika in Sicherheit zu bringen.

Was die von Burzew herausgegebene Privatkorrespondenz Kaiser Wilhelms mit dem Zaren anbelangt, so handelt es sich angeblich um 60, sämtlich in englischer Sprache gewechselte, teilweise ziemlich umfangreiche Telegramme, von denen bis jetzt nur ein geringer Teil veröffentlicht ist. Man bezeichnet in intimeren politischen Kreisen Petersburgs den damaligen Vorschlag eines russisch-deutsch-französischen Festlandbündnisses gegen Einmischungen Englands als eine Idee, deren Verwirklichung diese drei Staaten wahrscheinlich vor dem jetzigen Kriege und seinen Folgen bewahrt haben würde, was schließlich aber ebenfalls an nichts anderem scheiterte, als an dem Schwachsinn des abgesetzten Zaren.

*

Die Antwort der Mittelmächte.

T.U. **Amsterdam**, 8. Sept. Die aus katholischen Kreisen gut unterrichtete „Tyd" schreibt, sie könne mit absoluter Sicherheit mitteilen, daß in Deutschland die Kreise, die mit der Beantwortung der päpstlichen Note betraut sind, beschlossen hätten, Belgien seine Selbständigkeit wieder zu geben. In der Antwortnote an den Papst sei betont, daß Deutschland, das einen Verteidigungskrieg führt, kein Recht und nicht die Absicht habe, dauernd seine Hand auf Belgien zu legen, falls auf der anderen Seite Bürgschaften dafür geleistet werden, daß Belgien keine besonderen Abmachungen mit dem einen oder anderen der Ententeländer über seine Selbständigkeit trifft.

Gegen Wilsonsche Dreistigkeiten.

Der Magistrat der Stadt Halle veröffentlicht in sämtlichen Zeitung des Ortes einen flammenden Protest gegen die Note des Präsidenten Wilson an den Papst, worin es heißt:

„Der Magistrat weiß sich mit der Bürgerschaft einig in dem Gefühl der Entrüstung. Der Präsident Wilson hat das deutsche Volk schwer beleidigt, wider besseres Wissen der schändlichsten Kriegspolitik beschuldigt und offen zur Auflehnung gegen seine Regierungen und angestammten Fürsten aufgefordert. Niemals ist einem Volke gemeinere Niedertracht unterstellt, niemals größere Schmach angesonnen worden. Wie sich unser Volk zu seiner Regierung stellt und wie es deutsche Treue seinen Fürsten hält, ist ausschließlich unsere Sache; kein anderes Volk und kein auch noch so anmaßender Vertreter einer fremden Macht hat uns hierein zu reden. Das deutsche Volk war längst mündig, als die heutigen Vereinigten Staaten noch unter englischer Herrschaft seufzten. Aus eigener Kraft hat es sich sein Staatswesen geschaffen, allem Neid zum Trotz seine Wirtschaft gegründet und dabei viele Jahre hindurch vermocht, gleichberechtigt mit anderen Völkern im Frieden zu leben. Mit dem ganzen Ungestüm berechtigten Zornes aber lehnt es sich auf gegen englische Willkür, englische Unfreiheit des Meeres und englische Knechtung deutschen Wesens. Als freie Bürger eines freien Staates erklären wir, die berufenen Vertreter der Stadt Halle, aus freiem Antriebe, daß wir jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten unseres Volkes und Staates in schärfster Abwehr entgegentreten und, festhaltend an unserem Staatswesen, die Treue zu unserem Herrscherhause nicht anders verstehen, als mit ihm zu siegen oder unterzugehen. Vergeblich bleiben die Waffen: die wirtschaftliche Hinterlist, die Lügen der Feinde und das niedrige Tun des Präsidenten Wilson."

Der Pour le Mérite für den Führer der Marine-Luftschiffe.

bb. **Berlin**, 7. Sept. Wie die „B. Z." erfährt, ist dem Fregattenkapitän Strasser, dem Führer der Marineluftschiffe, der Orden Pour le Mérite verliehen worden. Kapitän Strasser hat die zahlreichen so außerordentlich wirksamen Unternehmungen unserer Marineluftschiffe gegen England geleitet. Zuletzt ist sein Name als des Führers des Luftangriffes am 23. August im Bericht unseres Admiralstabes genannt worden.

Unterseeboots-Gäste.

Ueber die lange Dünung des Biscaya senkte sich allmählich die Nacht. Nur im Westen stand noch eine hell leuchtende Wolkenbank, die aber nun auch langsam verglomm, so daß ihre flimmernden, auf dem dunklen Wellenrücken tanzenden Lichtstrahlen immer matter wurden.

Mit hoher Fahrt strebte eines unserer U.-Boote in der Richtung des verblassenden Abendlichtes. Dort nahte vom Süden ein Dampfer, dem der Weg abgeschnitten werden mußte. Eine halbe Stunde später, als bereits die Grenzen zwischen Meer und Himmel in der schnell hereinbrechenden Dunkelheit verwischt waren, dröhnte ein Kanonenschuß über die Wasser und zwang den fremden Dampfer zum Stoppen. Der Fall lag einfach: Neutrales Schiff mit Erz und Kork, beides Bannware, von Nordafrika nach England. Also Versenkung.

Während die Schiffsleute ihr notdürftiges Hab und Gut zusammenrafften und sich mit dem Aussetzen der Rettungsboote abmühten, fuhr das Sprengkommando mit dem Beiboot nach dem Dampfer hinüber, um die Vorbereitungen zur Versenkung zu treffen. Aber das sollte nicht so einfach vor sich gehen, denn unsere Matrosen stießen beim Anbordgehen auf unerwarteten Widerstand. Ein großer, zottiger Hund wollte ihnen mit Gewalt das Anbordgehen wehren, und laut bellend stellte er sich ihnen wütend in den Weg. Das war Auflehnung gegen die bewaffnete Macht, die jedoch bei der nun folgenden Auseinandersetzung, wenn auch mit einigen zerfetzten Hosenbeinen, das Feld behauptete. Bob, so hieß der Schiffshund, mußte mit Gewalt in eins der Boote geschafft werden, von wo aus er durch andauerndes, weiteres Bellen seinem Unmut über die plötzliche Ausschiffung Ausdruck verlieh.

Bald darauf hatten die Sprengpatronen ihre Schuldigkeit getan, und wie eine ungeheure Fackel lohte die brennende Korkladung auf und warf einen gewaltigen Feuerschein auf die einsame nächtliche See. Die Dünung nahm zu, und eine frische Brise machte sich auf. Torkelnd hüpften die beiden vollbesetzten Rettungsboote zwischen den Wellenhügeln auf und ab. Das Barometer fiel und verkündete nahendes Unwetter. Unter diesen Umständen entschloß sich der Unterseeboots-Kommandant, den Schiffsleuten anzubieten, an Bord des U.-Bootes zu gehen und die Boote treiben zu lassen, da kein anderes Schiff in der Nähe und der Weg nach der französischen Küste weit war. Das Anerbieten wurde dankbar angenommen, und die Schiffbrüchigen kletterten Mann für Mann durch das enge Luk in das Innere des U.-Bootes hinein. Nur Bob sträubte sich und setzte sich kräftig zur Wehr, so daß erst einige stämmige Matrosen den störrischen Köter nachdrücklichst an den Pfoten in den U.-Bootsraum hineinzerren mußten. Das unfreiwillige, neue kleine Heim paßte jedoch dem geretteten Schiffshund keineswegs, und er wollte sich durchaus nicht dazu verstehen, mit den Unterseebootsleuten Frieden zu schließen, trotzdem es an „unterseeischen Friedensangeboten" nicht fehlte. Allmählich fand sich aber Bob in seine Lage hinein, und sein Widerstand gegen die Wiederausschiffung war viel weniger hartnäckig, als zwei Tage später die ganze Besatzung einem neutralen, unverdächtigen Schiff übergeben werden konnte.

Bob war schon bald wieder vergessen und „U ..." strebte nach erfolgreicher Fernfahrt heimwärts, um auch während der Rückfahrt, sobald sich Gelegenheit dazu bot, unter dem England versorgenden Schiffsraum aufzuräumen. Vor dem englischen Kanal gab es wiederum Arbeit. Ein großer Segler strebte tiefbeladen der Südwestecke Englands zu. Warnungsschuß, Beidrehen, Ausbooten, Klarmachen zum Versenken. Programmäßig wie immer. Doch dieses Mal sollte das Sprengkommando eine weniger unfreundliche Aufnahme an Bord des neuen Beuteschiffes finden. Die Besatzung war längst mit den Booten vom Schiffe abgestoßen, das Deck ausgestorben, als die mit der Anbringung der Sprengpatronen beauftragten U-Bootsmatrosen auf den Segler kamen. Während sie eifrig beim Werke waren, um das Schiff für die Vernichtung fertigzumachen, hörten sie plötzlich vom Hinterschiff her eine Stimme, die sich bei näherer Untersuchung als von einem Papagei herrührend herausstellte, der friedlich in einer Ecke der Kajüte in seinem Bauer saß. Der bunte Vogel sprach nur portugiesisch, was auf seine brasilianische Herkunft schließen ließ. Dessenungeachtet wollten ihm die Matrosen aber trotzdem das Leben retten und schafften ihn in ihr kleines Dingi (Beiboot). Gerade wollten sie abstoßen, als sie aus der Kombüse das Miauen einer Katze hörten. Flugs enterte einer der drei Matrosen nochmals hoch und kam richtig mit einer kleinen Katze wieder. Schnell ins Boot und abgesetzt, denn es wurde hohe Zeit. Die Rettung der beiden Tier hatte schon einige Minuten gedauert, und bald mußten die Sprengpatronen wirken. Während die Rettungsboote bereits mit vollen Segeln auf die nahe englische Küste zusteuerten, pullte das Dingi schleunigst von dem Segelschiff hinweg auf das in der Nähe treibende U.-Boot zu. Dort machte man recht erstaunte Gesichter, als die Matrosen mit ihren Schützlingen anlangten. Bald darauf mußte das U.-Boot vor schnell herbeieilenden Bewachern tauchen, die durch das Sinken des Seglers aufmerksam geworden waren. Die Heimreise vollzog sich dann ohne weitere bedeutende Zwischenfälle. Natürlich bekamen die beiden Tiere auch Namen. Der Papagei wurde, wie alle seine deutschen Stammesgenossen, „Lora" genannt, die Katze nach langem Wortgefecht „Pussy", denn alle Schiffskatzen heißen so. Lora mußte den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen und schleunigst Deutsch lernen. So wollten es die unermüdlichen Lehrmeister. Dahingegen brauchte Pussy sich nur daran zu gewöhnen, daß es mit den Spaziergängen auf glatten Schiffsplanken nun ein Ende hatte. Aber auf den blanken Torpedos träumte es sich ja auch ganz schön. Heute nun sind „Pussy" und „Lora" immer noch in „deutscher Kriegsgefangenschaft" auf dem Wohnschiff der U.-Bootsleute im Heimatshafen. Sie scheinen aber mit diesem Wechsel vollkommen zufrieden zu sein.

D. M. N.

Herford und Minden-Ravensberg.

8 September.

Gottes Güte.

Als Luther in Magdeburg die Schule besuchte, mußte er als armer Leute Kind nach Brot gehen und vor den Türen der Wohlhabenden den Brotreigen singen. Er kam dabei auch auf die Dörfer in der Umgegend von Magdeburg. Als er dort einmal vor eines Bauern Haus sang, kam dieser heraus und fragte mit grober u. barscher Stimme: „Wo seid ihr Buben?" Zugleich brachte er etliche Würste mit, die er ihnen geben wollte. Allein die Buben erschraken vor den barschen Worten so sehr, daß sie die Würste nicht sahen und alle miteinander davon liefen. Da rief sie der Bauer noch einmal und erst jetzt verstanden sie ihn, legten die Furcht ab, liefen herzu und empfingen ihre Gaben. Luther erzählt dieses kleine Ereignis selbst. Für ihn ward es zu einem Gleichnis. Er sagt, es gehe uns blöden Menschen oft so mit Gott. Er wolle uns etwas Gutes tun, aber wir könnten dies nicht erkennen und fürchteten uns und liefen davon.

Viele von uns werden in dieser harten und schweren Kriegszeit auch nur die barsche Stimme Gottes hören. Sie werden es verlernen, daß Gott unser guter Vater auch in der Gegenwart bleibt, und daß er nur das Beste mit uns vorhat. Viele sehen in alle den schweren Ereignissen der Gegenwart große Rätsel und werden irre an der Güte unseres Gottes. Ihr Herz wird müde, ihr Glaube matt. Sklavenfurcht zieht in ihre Seele ein. Allein wir müssen aus diesem Irrtum, aus diesem Zweifel und dieser Furcht heraus. Der Kriegsgott bleibt unser Vatergott, es will unser und unseres Volkes Bestes. Gottes Vaterhand streckt sich auch durch die dunkeln Wolken der Gegenwart hindurch, und wir Menschen müssen diese Hand erkennen und ergreifen. Nur so ist es uns möglich, durch alle Beschwerden und Hindernisse der Gegenwart durchzukommen und das Leid und die Not siegreich zu überstehen. Wenn unsere Hände in der Hand Gottes liegen, so kann es uns gelingen, so können wir sicher und getrost weiter schreiten, so beschwerlich auch der Weg sein mag.

Allgemeine Einführung der durchgehenden Arbeitszeit — ein Vorschlag.

Den Kommunalbehörden ist der Entwurf einer Verordnung des kommandierenden Generals des 7. Armeekorps zur Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln mit dem Auftrage zugegangen, nach Anhörung der Handels- und Industriekreise über deren Bedenken und Wünsche Bericht zu erstatten. Nach diesem Entwurf beabsichtigt der kommandierende General mit Wirkung vom 1. Oktober folgende Bestimmungen zu erlassen: Der zulässige Verbrauch von Leuchtgas und elektrische Arbeit für Kraft, Licht und Heizung in offenen Verkaufsstellen, Läden, Gastwirtschaften und Kaffeehäusern darf die Hälfte der im gleichen Monat des Jahres 1915-16 gebrauchten Menge nicht überschreiten. Die allgemeine Bureauzeit der Militär- und Zivilbehörden, sowie der Handelsfirmen und sonstigen Privatunternehmen ist auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zu legen. Die Unterrichtsstunden in öffentlichen Schulen dürfen nur innerhalb der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags stattfinden. Ausgenommen sind Fortbildungs- und gewerbliche Fachschulen. Alle offenen Verkaufsstellen sind nach Festsetzung der Kommunalbehörde möglichst um 6 Uhr, spätestens um 7 Uhr, Samstags um 8 Uhr abends zu schließen. Alle offenen Verkaufsstellen sind an Sonn- und Feiertagen zu schließen, ausgenommen Lebensmittel- und Tabakgeschäfte, die bis 1 Uhr nachmittags geöffnet sein dürfen. Offene Verkaufsstellen dürfen nicht vor 8 Uhr, vom 16. 11. 17 bis 15. 2.18 nicht vor 9 Uhr vormittags geöffnet sein, ausgenommen Lebensmittelgeschäfte. Alle offenen Verkaufsstellen sind mittags 12½—2½ Uhr (sofern der 7-Uhr-Ladenschluß beibehalten wird) oder von 1—2½ Uhr (sofern der 6-Uhr-Ladenschluß eingeführt wird) zu schließen. Die Beleuchtung der Schaufenster und der Betrieb von Personenaufzügen ist verboten. Gastwirtschaften sind um 9 Uhr abends zu schließen, doch kann für bestimmte Bezirke und Betriebe und in Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht über 10 Uhr abends gestattet werden. Für Bahnhofswirtschaften bleibt es bei der bisherigen Regelung.

---

lc. **Die Flut der Kriegsgesetze.** Landrichter Dr. Bovensiepen in Kiel weist in der „Deutschen Juristenzeitung" darauf hin, daß die Zahl der Reichsgesetze und Bundesratsverordnungen, die anläßlich des Krieges erlassen sind und noch fast täglich neu erlassen werden, unübersehbar ist. Der Richter, Staatsanwaltschaft und Verwaltungsbeamte ist schon mit Rücksicht auf sein Einkommen garnicht in der Lage, sich die Literatur zur Bewältigung des neuen Kriegsrechts zu beschaffen. Dr. Bovensiepen



Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

Entzückt küßte er dies Lächeln von ihrem Mund. Es dauerte lange, bis er sie wieder frei gab. Aber endlich sagte Josta:

„Jetzt müssen wir uns wohl einmal nach Henning und Gladys umschauen."

Und sie fanden ein glückliches Brautpaar.

Da waren auch die letzten Schatten von Jostas Glückshimmel verschwunden.

* * *

Noch an demselben Abend kehrten Graf Ramberg mit seiner Frau, seiner Schwägerin und seinem Bruder nach Ramberg zurück.

Natürlich war Maggie im Gefolge ihrer jungen Herrin, die glückliche Maggie, die vor Stolz strahlte, daß ihr Mißchen so einen schönen und vornehmen Bräutigam gefunden hatte!

Gräfin Gerlinde hörte den Wagen am Witwenhaus vorüber fahren, der die vier glücklichen Menschen brachte. Sie glaubte aber nur, die beiden Herren seien zurückgekehrt.

Diesen Abend ging sie nicht mehr nach dem Schloß hinüber. Sie schickte nur ihre Zofe. Diese sollte einen der Diener fragen, ob die beiden Grafen zurückgekehrt seien. Der Diener, den die Zofe fragte, bestätigte die Heimkehr der Herren, gab aber nur kurze Auskunft und erwähnte nichts davon, daß auch Gräfin Josta mitgekommen sei.

Als Gräfin Gerlinde an diesem Abend mißmutig zu Bette ging, sah sie noch einmal zum Fenster hinaus, nach dem Schloß hinüber. Und sie wunderte sich, daß es so hell erleuchtet war. Sogar in Jostas Zimmern brannte überall Licht. Sie zuckte verständnislos die Achseln. Aber keine Ahnung kam ihr, daß die Herrin in diese Räume zurückgekehrt war.

Am andern Tag hielt sie es aber doch für nötig, das Diner wieder einmal drüben im Schloß einzunehmen; sie hoffte, daß sie die beiden Herren sehen würde.

Ahnungslos betrat sie den Speisesaal — und sah, daß fünf Gedecke aufgelegt waren. Befremdet sah sie auf die besonders festlich geschmückte Tafel. Waren denn Gäste im Haus?

Ehe sie einen Diener danach fragen konnte, öffnete sich die Tür, und herein trat Josta an Rainers Arm — beide mit leuchtend glücklichen Gesichtern und hinter ihnen, nicht minder glücklich, Henning und Gladys.

Mit bleichem, verstörtem Gesicht sah Gräfin Gerlinde den vier Menschen entgegen. Sie vermochte kaum ihre Fassung zu wahren.

Graf Rainer hatte sehr schroff gegen Gerlinde vorgehen wollen, aber Josta hatte für sie gebeten.

„Das darfst du nicht tun, Rainer. Gerlinde liebt dich, und was sie getan, geschah aus Eifersucht und Liebe. Du mußt sie schonen, denn sie ist nicht glücklich, und wird noch unglücklicher sein, wenn sie merkt, daß wir uns gefunden haben."

So hatte sie gesagt.

Und Josta trat nun auch zuerst auf Gerlinde zu und reichte ihr die Hand.

„Ich bin zurückgekehrt, Gerlinde, weil nun zwischen Rainer und mir alles gut geworden ist. Du warst im Irrtum, als du annahmst, ich liebte Henning. Mein Herz gehörte immer nur Rainer. Und auch unser lieber Henning wird glücklich sein. Sieh, meine Schwester Gladys, die mir so ähnlich ist, hat sein Herz geheilt und will seine Frau werden. Du siehst glückliche Menschen vor dir, die dir herzlich entgegenkommen und dich teilnehmen lassen wollen an ihrem Glück. Gib mir deine Hand, Gerlinde, jetzt will ich dir wirklich eine Freundin sein, wenn du es willst."

Gräfin Gerlinde hörte das alles wie in einem quälenden Traume. Aber Jostas Worte fanden nicht Einlaß in ihr Herz. Sie sah die junge Frau mit einem unverhüllten Blick des Hasses an und stieß ihre Hand zurück. Und als Rainer seine Frau schützend in die Arme nahm, sprühte auch zu ihm der haßerfüllte Blick empor. Ihre Liebe zu ihm, die stets nur egoistisch war, schlug in Haß um.

„Ich will nicht stören. Für Almosen bin ich immer zu stolz gewesen. Ihr seid euch selbst genug. Lebt wohl!"

So sagte sie schneidend, wandte sich und ging mit stolz erhobenem Haupte hinaus.

„Oh, was sein das ein böse Dame — sie soll nicht sehen mein liebes Schwester mit so böse Augen an," sagte Gladys.

„Nein, Gladys, das soll nie mehr geschehen, dafür werde ich sorgen," erwiderte Graf Rainer und küßte seine Frau zärtlich auf Mund und Augen.

„Und nun wollen wir uns nicht weiter stören lassen. Wenn ich nicht irre, wird uns Gerlinde so bald nicht wieder begegnen," sagte Henning und stärkte sich vor Tisch erst noch einmal, indem er Gladys an sich zog und küßte.

„Du — das sein nicht erlaubt," sagte sie schelmisch.

„Keine Ahnung, Gladys. Du siehst ja, Rainer und Josta gehen uns mit gutem Beispiel voran."

„Oh, das sein Mann und Frau!"

„Und wir sind Braut und Bräutigam und werden Ostern Mann und Frau."

Wenn ich will," neckte sie.

Er nahm ihre Hand und küßte sie andächtig.

„Du wirst wollen, meine Gladys — sonst werde ich krank vor Sehnsucht nach dir."

Sie sah ihn zärtlich an.

Wie dumm, daß deine Urlaub morgen schon zu Ende ist. Deine dumme Oberst kann dich noch eine Weile lassen in Ramberg."

Er lachte.

„Giebst du mir noch einen Kuß, wenn ich noch acht Tage hier bleibe?"

Sie sah ihn erfreut an.

Aber deine Oberst?"

„Der erlaubt es, ich habe noch acht Tage Nachurlaub."

Oh, dann sein dein Oberst eine sehr gescheite Mann."

„Und mein Kuß?"

Gladys sah sich nach Rainer und Josta um. Die standen Arm in Arm am Fenster und sahen sich an.

Die hatten keine Augen für andere Menschen.

Da faßte Gladys Henning beim Kopf und küßte ihn schnell.

Aber er hielt sie fest und sah sie zärtlich an.

„Meine goldene Gladys."

„Hast mir lieb?" fragte sie leise.

Seine Augen senkten sich in die ihren

„Nur dich meine süße Gladys, dich allein."

Da war sie zufrieden. Und man ging endlich zu Tisch. —

Gräfin Gerlinde reiste am nächsten Tage ab. — nach St. Moritz, wie sie Graf Rainer in einem kurzen frostigen Schreiben mitteilte.

Eine Abschiedsvisite schenkte sie sich.

— — — — — — — — — — — —

Als Ostern die Hochzeit des Grafen Henning mit Gladys von Waldow in Ramberg gefeiert wurde, kam eine Glückwunsch-Depesche von Gräfin Gerlinde, in der sie zugleich ihre Verlobung mit einem Baron Haustein, der große Güter in Schlesien besaß, mitteilte.

Damit war Gräfin Gerlinde vollends von Ramberg losgelöst. Das Witwenhaus stand nun wieder leer.

In Schloß Ramberg hatte das Glück eine dauernde Heimstätte gefunden. Und so oft es anging, kam Graf Henning mit seiner jungen Frau nach Ramberg. Ein wahrhaft ideales Verhältnis herrschte zwischen den vier glücklichen Menschen. Die Baronin Rittberg pflegte zu ihrem Manne zu sagen:

„Dieti, wenn ich die beiden Ramberger Grafen mit ihren beiden schönen Frauen sehe, dann weiß ich nicht, ob ich vor Freude lachen oder weinen soll. Diese vier schönen Menschen in solcher Harmonie vereint zu sehen, das ist wie Gottesdienst. Ganz fromm wird mir immer zumute vor Dankbarkeit, daß es so etwas Vollkommenes gibt."

— Ende. —

bezeichnet es deshalb als Pflicht des Staates, zur würdigen Ausstattung der Gerichts- wie der öffentlichen Bibliotheken, namentlich der Universitäts-Bibliotheken die nötigen Mittel bereit zu stellen. Die bisher verfügbaren Mittel reichen nicht aus. Noch immer gab es bis vor kurzem in manchen Oberlandesgerichtsbezirken kleine ländliche Amtsgerichte mit nur einem Richter, denen für Zwecke ihrer Bücherei jährlich nur 70 *M* zur Verfügung standen. Selbst großstädtische Landgerichte mit 20, 25 und mehr Mitgliedern müssen jährlich mit 400—500 *M* auskommen. Dr. Bovensiepen verlangt deshalb eine wesentliche Erhöhung der bisher zur Verfügung stehenden Mittel. Gerade hier sei jede Sparsamkeit vom Uebel, „da doch der preußische Staat nach dem Gesetz vom 1. August 1909 für jede schuldhafte Verletzung der Amtspflicht seiner Beamten durch diese dem geschädigten Dritten haftet und es doch nach der zwar bekämpften, aber neuerdings mit steigender Entschiedenheit festgehaltenen Rechtsprechung des Reichsgerichts Fahrlässigkeit des Richters — auch desjenigen des freiwilligen Gerichtsbarkeit — bedeutet, veröffentlichte Entscheidungen unseres obersten deutschen Gerichtshofs nicht zu kennen."

u. **Zentralverband Deutscher Zigarrenfabrikanten.** Die von dem Vorsitzenden des Zentralverbandes Deutscher Zigarrenfabrikanten auf Mittwoch nach Herford berufene Versammlung war von etwa 50 Personen besucht. Nach einleitenden Worten des Herrn Korte, die mehr persönlicher Art waren und aus Verlesen von Schriftstücken bestanden, gab Abg. Schiffer-Borken, Genossenschaftsvorsitzender, den Anwesenden einen Ueberblick über die jetzige und zukünftige Lage des Tabakgewerbes. Nach einer Aussprache, an welcher sich die Herren Krüger, Bastert u. Dustmann, sämtlich aus Bünde, beteiligten, verlief die Versammlung ergebnislos im Sinne der Einberufer. Die Westfalen ziehen es vor, die von ihnen bisher gegangenen Wege weiter zu verfolgen. Damit ist es aber nicht ausgeschlossen, daß die Westfälischen Tabakindustriellen mit dem Z. D. Z. gelegentlich Hand in Hand arbeiten werden.

= **Viehseuchenfonds der Provinz Westfalen.** Im Rechnungsjahr 1918 hatte der für die Provinz Westfalen bestehende Viehseuchenfonds eine Gesamteinnahme von 223 002,17 *M* und eine Gesamtausgabe von 175 320,54 *M* zu verzeichnen, so daß ein Bestand von 47 681,63 *M* verblieb. Die gesamte Rücklage betrug am Schluß des Rechnungsjahres 374 989,15 *M*. Von den Einnahmen entfielen auf Beiträge der Viehbesitzer 163 099,73 *M*, während an Entschädigungen 112 146,02 *M* gezahlt wurden. Im einzelnen entfielen auf den Pferdeversicherungsfonds 44 233,80 *M* Einnahme bezw. 29 644,65 *M* Ausgabe und auf den Rindviehversicherungsfonds 178 786,37 *M* Einnahme bezw. 145 670,69 *M* Ausgabe.

m. **Die Kartoffelversorgung unserer Stadt.** Man schreibt uns: Die Winterkartoffeln für unsere Stadt werden in diesem Jahre aus den Provinzen Sachsen, Pommern, Westfalen und aus Waldeck geliefert werden. Aus Westfalen soll unsere Stadt rund 20 000 Zentner erhalten. Diese Menge wird der Landkreis Herford liefern. Es ist sehr zu bedauern, daß wir nur einen Teil der Winterkartoffeln aus nächster Nähe erhalten. Der Magistrat hatte im Einvernehmen mit dem Landratsamte Schritte unternommen, um den städtischen Kartoffelbedarf ganz aus dem Landkreise und Lippe-Detmold zu decken. Reichstagsabg. Pastor Meyer hat sich um diese Angelegenheit gleichfalls bemüht. Für die Reichskartoffelstelle ist jedoch bei Zuteilung der Kartoffeln maßgebend gewesen, daß die großen Bedarfskommunalverbände des rheinisch-westfälischen Industriegebietes einen Teil nach Möglichkeit aus nächster Nähe und die Restmengen aus entfernteren Landesteilen erhalten. Näheres über die Kartoffelverteilung in unserer Stadt wird in einigen Tagen bekanntgegeben. Es wird aber Vorkehrung getroffen, daß auch ein direkter Ankauf bei den Landwirten des Stadtkreises möglich ist.

= **Heraufsetzung der Brotration.** In der letzten Stadtverordneten-Versammlung in Elberfeld berichtete Oberbürgermeister Funk über den Stand der Lebensmittelversorgung und teilte u. a. laut „Westf. Ztg." mit, daß die Brotration infolge günstiger Ernte demnächst auf vier Pfund für den Kopf wöchentlich heraufgesetzt werden würde. Die Ration werde, soweit sich dieses übersehen lasse, beibehalten werden können. Bekanntlich beträgt nach der Neuregelung vom 1. September die wöchentliche Brotmenge 1850 Gramm.

d. **Vorträge der evangelischen Gemeinden Herfords zur Reformationsjubelfeier.** Am 31. Oktober jährt sich zum vierhundertsten Male der Tag, an dem Martin Luther seine Thesen an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg schlug. Er ahnte nicht die Tragweite seiner Tat und konnte nicht voraussehen, daß von diesem Tage eine Bewegung ausgehen sollte, die eine tiefgehende Umgestaltung des Fühlens und Denkens zur Folge haben sollte. Naturgemäß erstreckte diese sich zunächst auf das religiöse Gebiet, aber in der reformatorischen Bewegung selbst lag es, daß sie sich nicht auf Religion und Kirche beschränkte, sondern auf alle Lebensgebiete hinübergriff. Diese großen Zusammenhänge sollten es im Jahre 1917 sein, auf die wir unsere Aufmerksamkeit richten. Stand im Jahre 1883 die Person Luthers an seinem Geburtstage mit Recht im Mittelpunkt des Interesses, so wollen wir dieses Mal ein Reformationsjubiläum feiern. Der Weltkrieg hat uns eindringlich gemahnt, daß wir uns auf das Wesen unseres Deutschtums besinnen, sodaß es uns doppelt wert geworden; in derselben Weise soll das Reformationsjahr uns veranlassen, daß wir uns über die Einflüsse klar werden, die die Reformation ausgeübt hat, daß wir erkennen, wie großen Dank wir ihr heute noch schulden, wie sie sich überall in ihren Wirkungen noch geltend macht; so wird sie uns um so werter sein. So soll denn „Die Bedeutung der Reformation für die Gegenwart" der Gegenstand einer Vortragsreihe sein, die der Reformationsjubiläumsausschuß der Herforder evangelischen Gemeinden in Aussicht genommen hat. An vier Abenden soll uns dargestellt werden, wie die Reformation, mit ihren Gedanken ausgehend von der Neugestaltung des Glaubenslebens, weiter und weiter ihre Kreise durch das Einzelleben, die Familie hinauszog in Volk und Staat und auf alle Gebiete der neuzeitlichen Kultur. Ein Weltbild sollen berufene Redner vor uns erstehen lassen, sie sollen unseren Blick in die Weite und in die Tiefe leiten. Ihre Namen gewährleisten uns etwas Besonderes, doch ist in erster Linie darauf Bedacht genommen, daß die Vorträge wirklich Gemeindevorträge werden, daß sie allen Mitgliedern der Gemeinden ein klares Bild von dem geben, was sie behandeln. Die Vortragsabende sind so gelegt, daß sie eine Art Vorbereitung zur Feier am 31. Oktober bilden; benutzen wir deshalb alle die Gelegenheit, uns aus berufenem Munde belehren zu lassen, damit uns am Jubeltag klar vor der Seele stehe, was die Reformation bedeutet. (Vergl. die heutige Anzeige.)

= **Handwerker- und Kunstgewerbeschule Bielefeld.** Man schreibt uns: Das Wintersemester an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule beginnt am Montag, den 1. Oktober. Anmeldungen für alle Klassen einschl. des Vorbereitungsunterrichtes für die Meisterprüfung, sowie der Webereilehrwerkstätte und der Stickschule in der Zeit vom 1. bis 8. Oktober, täglich von 10—1 Uhr und von 5—8 Uhr, Sonntags von 10—1 Uhr im Sekretariat der Schule. Die Handwerker- und Kunstgewerbeschule bietet in ihrem Tages-, Abend- und Sonntagsunterricht reiche Ausbildungsgelegenheit für viele Berufe. Kriegsbeschädigte und noch in hiesigen Lazaretten befindliche Verwundete bezahlen kein Schulgeld.

g. **Theater-Gastspiel.** Man schreibt uns: Am Freitag, den 14. September, abends 8 Uhr, gastiert in Brinkmanns Theatersaal das Ensemble des Bielefelder Sommertheaters unter Leitung seines Direktors Richard Gellert mit dem prachtvollen neuen Volksstück „Im Krug zum grünen Kranze" von Ludwig Spannuth-Bodenstedt. Das Werk erzielte überall einen brausenden Lacherfolg und bietet mit seinen dankbaren Rollen den Darstellern beste Gelegenheit zur vollen Entfaltung ihres Könnens. Das Bielefelder Ensemble hat sich mit Griseldis hier bereits vortrefflich eingeführt.

= **Zentral-Hotel. Man schreibt uns:** Ein Künstler-Konzert findet am Sonntag in dem neu eingerichteten Zentral-Hotel statt. Ein Hinweis auf diese Veranstaltung ist durch die Bemühung der Geschäftsleitung, den Gästen einen angenehmen Aufenthalt in den vorzüglichen Räumen zu bieten, begründet.

u. **Städtischer Kapellmeister Carl Düngel †.** An den Folgen eines Nierenleidens ist gestern in Bethel der städtische Kapellmeister Carl Düngel verschieden. Der Tod des liebenswürdigen, unermüdlich tätigen Mannes, der in unserer Gegend sich allgemeiner Wertschätzung und Achtung erfreute, wird von allen, die ihn kannten, aufrichtig bedauert werden. Möge ihm die Erde leicht werden!

Papier vergeuden, heißt das Durchhalten gefährden! Drum spare Papier!

Amt Herford-Hiddenhausen.

Laar, 7. Sept. Dem Wehrmann Hermann Bäumer im Landw.-Inf.-Regt. 15, 11. Komp., Laar Nr. 20, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Hiddenhausen, 7. Sept. Wegen Sachbeschädigung und Bedrohung hatten sich Wilhelm Nolting und Gustav Kränkel von hier vor dem Schöffengericht Bünde zu verantworten. Nolting wurde wegen Erregung ruhestörenden Lärms und wegen groben Unfugs zu 20 *M* Geldstrafe, wegen Bedrohung zu 30 *M* Geldstrafe und wegen Sachbeschädigung zu 60 *M* Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Kränkel erhielt wegen Sachbeschädigung 30 *M* Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfall für je 5 *M* 1 Tag Gefängnis.

Stadt Bünde.

Bünde, 7. Sept. In der letzten Schöffengerichtssitzung wurde auch wegen der unerlaubten Schlachtungen, die in einem Schuppen am Bahnhof hier aufgedeckt waren, verhandelt. Heinrich Möllering zu Ennigloh wurde wegen verbotenen Kettenhandels zu 5 Monaten Gefängnis, wegen Vergehen gegen die Kreisfleischordnung zu 50 *M* Geldstrafe und wegen Uebertretung des Gesetzes betreffend Schlachtvieh- und Fleischbeschau ebenfalls zu 50 *M* Geldstrafe verurteilt. Auch wurde auf Einziehung der bei ihm beschlagnahmten Wurstwaren erkannt. Der Angeklagte Wilhelm Thase zu Engershausen erhielt wegen Kettenhandels 2 Monate Gefängnis. Die Angeklagten Heinrich Clamor zu Ennigloh, Heinrich Linke zu Spradow, Friedrich Vogtländer zu Ahle, Gustav Goldstein zu Engershausen und Carl Ohse zu Ennigloh wurden wegen Beihülfe zu dem Vergehen des Kettenhandels zu je 50 *M* Geldstrafe verurteilt. Ferner erhielten August Schlinger, Heinrich Kirchhoff und Heinrich Goldstein, sämtlich zu Ennigloh, wegen Vergehen gegen die Kreisfleischordnung je 15 *M* Geldstrafe. Endlich wurden Heinrich Burghardt und Peter Hesse, beide zu Ennigloh, wegen Vergehen gegen die Kriegsfleischordnung zu je 20 *M* Geldstrafe verurteilt.

Bielefeld, 8. Sept. Die im Bezirk der Stadt Bielefeld bis Ende August d. J. gemachten Aufwendungen für Kriegsunterstützungen belaufen sich auf 15 409 150 *M*, davon sind Reichsunterstützungen 5 748 840 *M*, von der Stadt verausgabt 9 811 075 *M*. Auf letztere hat die Stadt von Reich und Staat 5 765 870 *M* erstattet bekommen, so daß sich die eigenen Aufwendungen der Stadt Bielefeld bis Ende vorigen Monats für bare Unterstützungen und Ausgaben für Lebensmittel- und Kleiderversorgung sowie Krankenbehandlung auf 4 045 205 *M* belaufen. Die Mittel hierfür sind beschafft außer durch rund 600 000 *M* flüssige Gelder durch Aufnahmen von Anleihen im Betrage von 3 500 000 *M*; die Aufnahme einer weiteren Anleihe von 1 000 000 *M* hat der Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt.

Bad Oeynhausen, 7. Sept. Die letzte Kurliste verzeichnet bis einschl. 4. September 14 790 Kurgäste, 18 960 Passanten, 191 484 Bäder.

e. **Vennebeck,** 8. Sept. Zwei kriegsgefangene Russen wurden von dem Kaufmann Heinr. Brandt von hier und dem auf Urlaub weilenden Reservisten August Maschmeier festgenommen. Die Flüchtlinge waren aus ihrem Gefangenenlager entwichen und befanden sich schon 11 Tage lang unterwegs auf dem Marsche nach Holland.

Minden, 7. Sept. Bei der Neugestaltung des Fürstlichen Bades Eilsen hat Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe den Bau einer direkten Bahn zwischen Eilsen und Bückeburg beschlossen, an der gegenwärtig mit Hochdruck gearbeitet wird. Die Bahn, eine elektrische Personen-Schnellbahn, soll nunmehr bis zum nächsten Haltepunkt sämtlicher Schnellzüge an der Köln-Berliner Strecke, dem Mindener Hauptbahnhof durchgeführt werden. Das Fürstl. Kabinett hat beim Regierungspräsidenten die Fortführung der Bahn durch Teile des preußischen Kreises Minden bis zur Stadt nachgesucht. Vorgesehen ist eine elektrische Schnellbahn modernster Art mit 50—60 Klm. Fahrgeschwindigkeit und großen normalspurigen vierachsigen Wagen. Die Linienführung geht neben der Landstraße Bückeburg-Minden. Zunächst soll der Betrieb durch Dampf erfolgen; die Elektrisierung folgt später.

Lübbecke, 7. Sept. Die letzte Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig den Ausbau der Bahnanlagen am städt. Kanalhafen des Rhein-Weser-Kanals trotz der Hemmnisse der Kriegszeit. Mit den Vorarbeiten soll sofort begonnen werden. Zur Gewinnung von Boden zur Aufschüttung sind größere Grundstücksankäufe geplant.

e. **Lohfeld,** 8. Sept. Die Haustochter Christine G. und die Landwirtstochter Sophie S. von hier wurden vom Amtsgericht in Bünde wegen Vergehens gegen die Höchstpreisbekanntmachung vom 4. August 1916 zu einer Geldstrafe von 50 *M* bezw. 100 *M* verurteilt, sowie zu den Kosten des Verfahrens. Sie hatten in Bünde auf dem Wochenmarkt 80 Pfg. für das Pfund Kirschen verlangt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Dortmund, 7. Sept. Die Kontoristin K. der Firma Brand u. Sohn unterschlug dem Werke auf 25 000 *M*. Des weiteren hat sie sich auf fingierte Namen Lebensmittelkarten angeeignet. Sie wurde verhaftet.

Soest, 7. Sept. Der Magistrat setzte den Höchstpreis für eine in Gast- und Schankwirtschaften verabreichte Tasse Kaffe für den Stadtbezirk Soest auf 25 ₰ fest.

Harburg, 7. Sept. In der Lüneburger Heide, in der Nähe von Selsingen, wurde ein Schäfer mit seiner Herde von einem Gewitter überrascht. Er trieb die Tiere schleunigst in einen Schafstall, der sich in der Nähe befand. Ein Blitz schlug in den Schafstall ein und tötete den alten Schäfer und eine große Anzahl von Schafen und setzte dann den Schafstall in Brand. Später fand man die verkohlte Leiche des Schäfers und 40 verbrannte Schafskadaver unter den Trümmern des niedergebrannten Stalles.

---

60. Geburtstag des Reichskanzlers.

T.U. **Berlin,** 8. Sept. Reichskanzler Dr. Michaelis vollendet heute sein 60. Lebensjahr; vom seinen arbeitsreichen Jahren, die er hinter sich hat, eines der arbeitsreichsten. Es hat ihm, wie die „Voss. Ztg." schreibt, die Erhöhung an die führende Stelle des Reiches gebracht, aber auch eine Last der Verantwortung, wie sie selten ein Mann zu tragen hat. Daß Dr. Michaelis seine neuen Aufgaben mit demselben sittlichen Ernst und derselben Gewissenhaftigkeit angetreten hat, wie seine früheren, das wird ihm niemand absprechen. Andererseits wird er selbst heute nicht erwarten, daß ihm bereits nach den ersten, keineswegs immer ganz sicheren Schritten, auf seiner neuen Bahn schon begeistertes Lob gespendet wird. Doch darf man an dem heutigen Ehrentage des Kanzlers einen Blick über weite Zeiträume seines Lebens schweifen lassen. Man wird dann besser der gewaltigen Fülle an Arbeit, Willensstärke und Klugheit gerecht werden, die Dr. Michaelis vor dem Kriege und während des Krieges zu den verdientesten Männern seines Vaterlandes gemacht haben.

*

Ein Eisenbahnunfall des Generals Ludendorff.

T.U. **Berlin,** 7. Sept. In letzter Zeit sind mannigfache Gerüchte im Umlauf über ein Eisenbahnunglück in Belgien, bei dem der Erste Generalquartiermeister Ludendorff schwer verletzt worden sei. Erkundigungen an zuständiger Stelle haben folgenden Tatbestand ergeben: Als General Ludendorff am Sonntag, den 19. August, abends 11 Uhr, vom Schlachtfeld in Flandern zurückkehrte, fuhr auf einem Bahnhof südlich Brüssel in seinen Sonderzug infolge falscher Weichenstellung ein entgegenkommender Munitionszug hinein. Die Maschine des Munitionszuges traf den Wagen, in welchem General Ludendorff mit den Generalstabsoffizieren und seiner Begleitung saß, schräg am hinteren Teil, zersplitterte die Tür und warf ihn um, riß den Zug auseinander und zerstörte den Kopfteil des folgenden Salonwagens Seiner Exzellenz. General Ludendorff und die ihn begleitenden Offiziere wurden nur durch Splitter leicht verletzt; keiner ist auch nur vorübergehend dienstunfähig gewesen. General Ludendorff traf mit einiger Verspätung im Großen Hauptquartier ein. Der Generalfeldmarschall hatte an der Frontfahrt nicht teilgenommen. Seine Majestät der Kaiser, der sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz befand, beglückwünschte General Ludendorff sofort nach Erhalt der Meldung über den Unfall, daß er dem Vaterland erhalten geblieben sei.

*

Einstellung elektrischer Bahnen?

bb. **Berlin,** 7. Sept. Das „B. T." erfährt von der Direktion der Großen Berliner Straßenbahn: Der Reichskommissar für Gas u. Elektrizität Professor Kühler fordert in einer Eingabe die völlige Einstellung einer großen Anzahl elektrischer Bahnen; bei den übrigen drängt er auf weitgehende Einschränkungen.

*

Der Besuch der Leipziger Herbstmesse.

Ueber den Verlauf der Herbstmesse liegen jetzt genauere Zahlen vor, die zeigen wie groß der Besuch gewesen ist. Das Meßamt hat ungefähr 40 000 Bescheinigungen für die Erlangung der Fahrpreisermäßigungen ausgegeben, eine Zahl, die die zur letzten Frühjahrsmesse verlangten Bescheinigungen um etwa 6000 übertrifft. Rechnet man dazu die zahlreichen Heeresangehörigen, die auf Urlaubschein fahren und die die Ermäßigung nicht in Anspruch nahmen, so kommt man auf weit über 40 000 Besucher. Das Ausland war durch 1500 Besucher vertreten. Einkäuferfirmen hatten sich 18 000 beim Meßamt angemeldet, an Ausstellern waren über 2600 gekommen. Das sind Zahlen, die ebenfalls alle bisherigen Messen übertreffen.

*

Müller: „Schultze, mach' Dir mal die Flecke aus'n Rock." Schultze: „Det sagste so, aber womit?" Müller: „Mit Benzin." Schultze: „Erst haben!" Müller: „Na, denn mit Benzol." Schultze: „Hast Du 'ne Ahnung! Benzol is nich zu beziehn und Benzin is nich zu bezahlen!" (Kladderadatsch".)

Viehmarkt.

Blotho, 6. Sept. Gesamtauftrieb: 181 Ferkel, 64 Läufer. Es wurden gezahlt für Ferkel bis 6 Wochen alt 23 *M*, von 6—8 Wochen alt 23 bis 25 *M*, von 8—13 Wochen alt 30 bis 38 *M*; Läufer von 3—4 Monaten kosteten 70 bis 80 *M*.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Städtischer Verkauf.

In der **Turnhalle am Wilhelmsplatz** wird **Kunsthonig** im Ausstich oder Packungen aus Pappe das Pfund zu 54 Pfg., in Blech- oder Glasbüchsen das Pfund zu 60 Pfg., **Rübenkraut** das Pfund zu 40 Pfg. in nachstehender Reihenfolge verkauft:

Am Montag, den 10. September 1917,
vorm. von 8—9 Uhr an die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 5432—5683; von 9—10 Uhr Nr. 5684—5971; von 10—11 Uhr Nr. 5972—6252; von 11—12 Uhr Nr. 6253—6609; von nachm. 12 bis 1 Uhr Nr. 6610—6932; von 3—4 Uhr Nr. 6933 bis 7256; von 4—5 Uhr Nr. 7257—7616; von 5—6 Uhr Nr. 7617—8000.

Am Dienstag, den 11. September 1917,
vorm. von 8—9 Uhr an die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 8001—8326; von 9—10 Uhr Nr. 8327—8614; von 10—11 Uhr Nr. 8615—8905; von 11—12 Uhr Nr. 8906—9216; nachm. von 12—1 Uhr Nr. 9217—9576; von 3—4 Uhr Nr. 9577—9900; von 4—5 Uhr Nr. 9901—10 216; von 5—6 Uhr Nr. 10 217—10 586.

Es werden auf die Person 250 Gr. Kunsthonig oder 250 Gr. Rübenkraut abgegeben; die Wahl bleibt der Verkaufsstelle überlassen. Die Lebensmittelkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen und das Geld ist **abgezählt** bereitzuhalten. Eine Abfertigung außerhalb der vorgeschriebenen Reihenfolge findet nicht statt.

Herford, den 8. September 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Verkaufsstelle: Bäckerstraße.

Klipperodheringe, die Dose 3 *M*; Heringe in Brühe, die Dose 3,60 *M*; Oelsardinen, die Dose 1,50 *M*; Sardinen in Brühe, die Dose 1,25 *M*; Schollen in Gelee im Anbruch, das Pfund 1,20 *M*; Suppenwürze, das Pfund 2 *M*; Deutscher Tee, das Paket 15 Pfg.

Herford, den 8. September 1917.

Der Magistrat.

Der Preis für Wirsing und Rotkohl beträgt bis zum 19. September 9 Mark für 100 Pfund.

Herford, den 5. September 1917.

Westfälische Provinzialstelle für Gemüse und Obst.
gez. v. Borries.

Veröffentlicht!
Herford, den 7. September 1917.

Der Kreisausschuß. Der Magistrat.

Herford, den 7. September 1917.

Am Donnerstag, nachmittag 1 Uhr, entschlief infolge einer Operation in Gilead-Bethel mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, der

städt. Kapellmeister

Carl Düngel

im 67. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emma Düngel, geb. Spaltmann.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Gutenbergstr. 5, aus statt.

Hühnerfutter.

Wir haben eine kleine Menge künstliches Hühnerfutter erhalten.

Der Verkauf beginnt am Montag, den 10. ds. Mts. in der Weberei Weddigen, Diebrockerstraße 42. Der Preis beträgt für 1 Pfd. 30 Pfg.

Die Verkaufsstelle ist nur vormittags von 8—12 Uhr geöffnet.

Herford, den 8. Septem. .7.

Der Magistrat.

Haferabgabe an Pferdebesitzer.

Pferdebesitzer, die selbst keinen Hafer geerntet haben, oder mit dem geernteten Hafer bis zur Ernte im nächsten Jahre nicht auskommen, haben über die Haferzuteilung für die Zeit vom 15. 9. 17 bis 15. 9. 18 einen Fragebogen auszufüllen.

Die Fragebogen werden auf Zimmer Nr. 103 des Rathauses ausgegeben.

Herford, den 8. September 1917.

Der Magistrat.

Seradella.

Wir haben noch eine kleine Menge Seradella auf Lager.

Pferdebesitzer, die hierfür Verwendung haben, wollen sich schriftlich oder mündlich auf Zimmer Nr. 103 des Rathauses melden. Ein Zentner kostet 50.— Mark.

Herford, den 8. September 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Zeit von 20. 8. 17. bis 31. 8. 17. wurden bei uns gemeldet: a) als gefunden: 1 Haarpfeil, 1 braunlederne Geldtasche mit Inh., 1 goldener Damenring, 1 Herrenregenschirm, 1 weißer Kindersportwagen mit Kinderbetten, 1 Portemonnaie mit Inh., b) als verloren: 1 Geldtasche mit Inh., 1 goldene Damenuhr, 1 Zehnmarkschein, 1 Umschlagtuch, 40 Mark in Geldscheinen, c) als zugelaufen: 1 deutscher Schäferhund, d) als entlaufen: 1 Hund (Terrier).

Herford, den 7. September 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist bei der Firma **„Landgut Wittekinds Baringhof, Gesellschaft m. b. H. in Herford"** (Nr. 48 des Registers) am 6. September 1917 folgendes eingetragen worden: An Stelle des abberufenen Kaufmanns Eduard Friedrichs ist der Landwirt Carl Fellensiek in Westerenger als Geschäftsführer bestellt Dem Kaufmann August Echternkamp und dem Rentner Fritz Seitz, beiden in Herford, ist Prokura erteilt dergestalt, daß sie ein jeder gemeinsam mit einem Geschäftsführer die Gesellschaft vertreten können.

Der Finanzminister.

I. Nr. I 7166
II 8327
III 7096.

Berlin C 2, den 10. Aug. 1917

Der Bundesrat hat laut Bekanntmachung vom 12. Juli 1917 (Reichsgesetzblatt S. 625) die Einziehung und die Außerkurssetzung der Zweimarkstücke mit Ausnahme der in Form von Denkmünzen geprägten Stücke zum 1. Januar 1918 mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landeskassen bis zum 1. Juli 1918 beschlossen.

Die eingelösten Stücke sind der nächsten Zweiganstalt der Reichsbank mit tunlichster Beschleunigung zuzuführen.

J. A. gez. Löhlein.

August Tremel
Hutfabrik
:- **Herford**, Lübberstrasse 25/27 :-
Erstklassiges Spezialhaus für Hüte, Mützen usw.
unter fachmännischer Leitung.

Städtischer Rotwurstverkauf.

In nachfolgenden Schlachtereien werden am Montag auf die Person 50 Gr. Rotwurst zum Preise von 24 Pfg. auf die noch nicht eingelösten Wavenmarken 1, 2, 4, 8 u. 27 verkauft: Deppe, Lübberstr.; Erdbrügger, Credenstr.; G. Huep, Remmstr.; C. Huep, Göbenstr.; Kayser, Credenstr.; Klußmann, Bünderstr.; Löwenstern, Bügelstr.; Pechan, Mindenerstr.; Saul, Diebrockerstr.; Stork, Tribenstr.

Herford, den 8. September 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Verkauf.

In der Städtischen Verkaufsstelle, Bäckerstraße sind **Suppenwürfel** das Stück zu 10 Pfg. zu haben.

Herford, den 8. September 1917.

Der Magistrat.

Brotmarken.

Die Ausgabe der Brotmarken für die Zeit vom 16. September bis 28 Oktober 1917 findet in der kommenden Woche, 10. bis 15. d. Mts., im Bürgerverein statt.

Herford, den 8. September 1917.

Der Magistrat.

Zentral-Hotel, Herford
Kurfürstenstrasse 3.
Sonntag, den 9. Sept., von nachm. 4 Uhr an:
Künstler-Konzert.
Gute Küche. — Spezialität: **Kaninchen-Frikassee.**
Pflaumen-Torte.

Theater-Gastspiel
des **Bielefelder Sommer-Theaters**
(Direktion Richard Gellert).
in Brinkmann's Theatersaal
am Freitag, den 14. Sept., abds. 8 Uhr
Neu! Grosser Lacherfolg! Neu!
„Im Krug zum grünen Kranze"
Volksstück in 4 Akten von Ludwig Spannuth-Bodenstedt.
Vorverkauf bei Kortkamp, Alter Markt.

Kreis-Sparkasse Herford.

Wir machen auf unsere Einrichtung des Scheck- und Uebertragungsverkehrs auf Sparbücher an unserer Kasse aufmerksam, welcher folgende Vorteile gewährt:

1. Schnellere Abfertigung an unserer Kasse.
2. Vorlage des Sparbuches bei Einlagen und Abhebungen nur von Zeit zu Zeit erforderlich.
3. Gang zur Kasse ev. nicht nötig, da die Schecks als Zahlmittel direkt zur Begleichung von Rechnungen usw. verwandt werden können.
4. Der Zinsfuss auf Einlagekonten, über welche der Scheck- und Uebertragungsverkehr eröffnet ist, bleibt der gleiche wie früher, z. Z. also 3¾%.

Staatlich-städtische
Handwerker- und Kunstgewerbeschule
Bielefeld, Am Sparenberg.
Beginn des Winterhalbjahres: Montag, den 1. Okt. Drucksachen durch das Sekretariat.

Die besten roten
Bett-Inletts
mit füllkräftigen **Daunen u. Federn**
liefert
Wemmer Nachf. Herford.
Größte Auswahl in Gardinen.

Patronen
wieder eingetroffen.
Gebr. Landmann,
Bäckerstraße 14.

Brinkmann's Konzertsaal
Am Sonntag, den 9. Sept., abends 8¼ Uhr:
Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des II. Ers.-Batl. Inf.-Regt. 15 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikmeisters Herrn Suhle.
Eintritt 35 Pfg.
Militär 25 Pfg.

Waldfrieden.
Sonntag, den 9. Septbr., nachmittags 4 Uhr:
Konzert
der Kapelle des II. Ers.-Batl. Inf.-Regt. 15, unter Leitung des Herrn Kgl. Musikmeisters Suhle.
Eintritt 20 Pfg.

Vortrags-Abende

der Herforder ev. Gemeinden zum Reformations-Jubiläum 1917

im Ev. Vereinshause.

„Die Bedeutung der Reformation für die Gegenwart."

1. Vortrag: Sonntag, 16. September, abends 8 Uhr: „Evangelisches Glaubensleben", Geh. Konsistorialr. Prof. D Mahling-Berlin;
2. Vortrag: Sonntag, 23. September, abends 8 Uhr: „Evang. Sittlichkeit u. Persönlichkeitsbildung", Professor D Stange-Göttingen;
3. Vortrag: Sonntag, 7. Oktober, abends 8 Uhr: „Evangelisches Wesen in Volk und Staat". Pfarrer Wolff-Aachen;
4. Vortrag: Sonntag, 21. Oktober, abends 8 Uhr: „Evangelisches Christentum u. neuzeitliche Kultur" Professor D Pfennigsdorf-Bonn.

Unsere gesamten evangelischen Kirchengemeinden und alle, ihre Glieder, Männer und Frauen, in Stadt und Land, seien hiermit zu diesen Reformations-Jubiläums-Vorträgen herzlichst eingeladen.

Eintritt: a) für den Einzelvortrag 20 Pfg. (am Saaleingang zu bezahlen),
b) für alle 4 Vorträge zusammen (Dauerkarte) nur 60 Pfg.

Dauerkarten werden innerhalb der Stadt in den Häuserangeboten und sind außerdem erhältlich in der Menckhoff'schen Buchhandlung (Alter Markt), in den Schreibwarenhandlungen von Titgemeier (Neuer Markt) und Frensemeier (Radewiger Straße) sowie in der Buchhandlung Tröge (Kesselstraße 19 Ecke Stiftberg-Str.).

Der Reformations-Jubiläums-Ausschuß der Herforder evangel. Gemeinden.

Lichtspielhaus „Wittekind."
Fernsprecher 690. :-: Fernsprecher 690.
Von Sonnabend bis Montag:
Künstlerspielplan
mit den beiden beliebten Künstlern
Paul Heidemann ♦ Hedda Vernon.
„Paulchen Sammelmann."
Lustspiel in 4 Akten
mit
Paul Heidemann in der Hauptrolle.
Die roten Schuhe.
Detektivdrama in 4 Akten.
Nach einer sagenhaften Begebenheit.
Verfasst von:
In der Hauptrolle: } **Hedda Vernon.**
Neueste Kriegsberichte
Ab 15. September:
Ostpreussen und sein Hindenburg!
Grosses vaterländisches Filmschauspiel.
Der volkstümlichste Film der Gegenwart.

Achtung! Vertrauenssache!
Blitz-Schutzanlagen
werden **meistermäßig** und **zweckentsprechend** in bestem Ersatzmaterial hergestellt und **gewissenhaft** mittelst Telefon-Meßbrücke geprüft. Gleichzeitig werden auch die beschlagnahmten kupfernen Teile der Anlagen entfernt.
Gust. Metzler
Fernsprecher 170 :—: Rennstraße 25
Metallsammelstelle
für das Amt Herford-Hiddenhausen.

Kaufen die Nummer 181 zurück.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Anständiges junges
Mädchen
für Haushalt u. Küche für sofort gesucht.
Unter den Linden 11, part.

Direkte Aufträge von 600 heiratslustigen **Damen mit Vermögen von 5—200 000 M.** Herren (a. ohne Vermögen), die rasch und reich heiraten wollen, erhalten kostenlose Auskunft. **L. Schlesinger, Berlin,** Waßmannstraße 29.

Emser Wasser

Zur Herbstsaat
biete an mein von der Landwirtschaftskammer anerkanntes, in vorzüglicher Beschaffenheit befindliches Saatgut und zwar:

Orig. Petkuser Roggen	1. Abs.	100 kg.	39,50 M.
„ Eckend. Wintergerste	2. „	„ „	37 00 „
„ Beseler III. Weizen	1. „	„ „	41 50 „
„ Svalöfs Extra „	2. „	„ „	39,50 „

Muster auf Wunsch.
Lindemann, Eickum, Fernstr. 697 Herford.

Ziehung 5. u. 6. Oktober
Große Kölner Lotterie
zum Baue eines Bäder-Erholungsheims in der Rheinprovinz
9017 Gewinne der 3. Lotterie im Gesamtwerte von Mark
Darunter Hauptgewinne im glücklichen Fall im Werte von Mark
200000
75000
50000
25000
20000
15000
10000
Lose à 1 Mk. 11 auf 10 Mk. Porto u. Liste 20 Pfg. extra.
Ganz besonders zu empfehlen:
10 Kölner Lose versandt mit Porto und Liste und einer feinen Banknotentasche . 10 Mk
22 Kölner Lose versandt mit Porto und Liste und einer feinen Banknotentasche . 20 Mk.
empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme Heinr. Di[illegible]
Lotterie-Bank Köln a. Rh., Schildergasse 30.
Lose zu haben in allen durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Hilfsdienstmeldestelle
Arbeitsamt.
Waisenhausstr. 1.
Gesucht werden
Eine Putzfrau auf Stiftberg, Haus- und Küchenmädchen zum 1. Oktober. 10 jdl. Arbeiter. 2 Heizer. Weberei-Facharbeiter u. -arbeiterinnen

Jugendliche Arbeiter
im Alter von 15—16 Jahren sofort gesucht
Meldungen von 5—7 Uhr abends.
Wilh. Bormbusch,
Eisenhandlung, Rennstr.

Aushilf-Kellner
für die Sonntage gesucht.
Central-Hotel.

Hosen-Näherinnen
finden sofort lohnende Arbeit bei
Pilgrim & Nolting.

Geübte Näherinnen
für unsere Hausnäherei gesucht.
Pilgrim & Nolting.

Für sofort oder 1. Oktober
Näherin
zum Ausbessern und Maschinenstopfen der Wäsche gesucht. Für letzteres kann Betreffende eventl. angelernt werden.
L. Meyer.
Bad Oeynhausen,
Hohenzollernhof.

Arbeiterinnen
u. ein jugendlicher **Arbeiter**
gesucht.
J. H. Tönsjost,
Goltzstraße 2.

Kontoristin gesucht.
Wir suchen eine in Stenographie und Maschinenschreiben, sowie sonstigen Kontorarbeiten durchaus erfahrene **Dame** zum baldigen Antritt — Die Stellung ist dauernd bei entsprechend gutem Gehalt.
Meldungen an
Gebr. Uekermann,
Brauerei zum Felsenkeller bei Herford.

Krieger-Verein
Unser Kamerad
Kapellmeister Düngel
ist gestorben.
Die Beerdigung findet am Montag, den 10 ds. M. nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause (Gutenbergstr.) mit Musik statt, wozu unsere Mitglieder zu reger Beteiligung eingeladen werden.
Antreten zum Abholen der Fahne um 3½ Uhr beim Vorsitzenden.
Der Vorstand.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche auf sofort oder 1. Okt. ein tüchtiges sauberes
Hausmädchen.
Frau Wilhelm Kenter,
Herford, Neuer Markt 9.

Segeltuch, Pläne und Zeltlaken
kaufe jed. Posten. Karte genügt.
Laufer, Dortmund,
Steinstr. 49.

Ein Garten
oder **Stück Land** zu pachten gesucht. Schriftl. Offert unter H. B. 986 an d. Geschäftst. d. Zeitung.

Für **Ziegen** zum **Schlachten** zahle ich die **höchsten** Preise.
Julius Wilh. Spanier,
Eisgrabenstr. 8.

Ziegen
zum Schlachten und milchgebende kauft zu allerhöchsten Preisen
Julius Löwenstern.

Ein großer **Raum** od. 2 kleine **Räume** im Erdgeschoß zum 1. Okt. zu mieten gesucht.
Angebote an die Geschst d. Ztg. unter Nr. 854 erbeten.

Wer
verkauft **gut** erhaltenen
Ueberzieher?
Meldungen an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten unter Nr. 951.

Sämtliche Drucksachen
Rechnungen, Briefbogen, Briefumschläge, Postkarten liefert billigst
Buchdruckerei A. Danker
Löhrstr. 8. Telefon 756

Zahnpraxis
Düning
Elverdissen
wieder 14 Tage eröffnet während meines Urlaubs vom 12. bis 25. Sept.
Sprechst. von morgens 9 bis abends 9 Uhr.
NB. Best. bitte rechtzeitig.

Wohnung
bestehend aus 6 Zimmern, sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Angebote unter Nr. 878 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Darlehen an sich. Pers. vergibt M. Veit, Essen, Huyssensallee 92. Anfr. schriftl. mit Rückporto.

Ein Kochherd
preiswert zu verkaufen.
Friedhofstraße 8, ptr.

Drucksachen
aller Art, liefert schnell und preiswert:
Fr. Kuhle, Buchdruckerei.